

Wirtschaftsstandort Deutschland in Gefahr geraten ist und der Deutschen Felle davonzuschwimmen drohen, sowieso keine Daseinsberechtigung mehr.

A propos Schwimmen.

C) Tag der Entscheidung

24 Uhr: Ausnahmsweise beginnt der Tag mit dem Zubettgehen. An Schlaf ist gar nicht zu denken. Ich erinnere mich an die Zeit vor zwei Jahren, als meine zukünftige Frau in froher Erwartung – ihrer Ergebnisse! – war. Natürlich habe ich versucht ihr unter diesen anderen Umständen beizustehen. Aber so ganz verstanden habe ich ihre Übernervosität nicht. Jetzt – mittlerweile ist es ein Uhr morgens – sehe ich so klar wie nie. Leider kann ich ihr das nicht sagen, sie schläft tief und fest.

Warum ist es denn eigentlich so schlimm? Was macht es aus, daß man sich fühlt wie *Matthew Poncelet* in »Dead man walking«, als ob man in der Todeszelle säße und ein letztes Gnadengesuch gestellt hätte? Und als ob am Morgen der Wärter käme, um einen entweder frei oder hinrichten zu lassen?

Es muß die Ohnmacht sein, mit der man dem Briefträger wie auch dem Todeszellenwärter (die verehrten Briefträger mögen mir den unpassenden Vergleich verzeihen) ausgeliefert ist.

Hinzukommt die – der gespannten Haushaltslage durchaus angemessene – Perversion, daß ein »durchgefallen« per Einschreiben, ein »zum Mündlichen zugelassen« mit normaler Post zugestellt wird.

Verkürzt könnte man die Bekanntgabe der Ergebnisse als »Inaussichtstellen eines künftigen Übels, auf das der Briefträger Einfluß zu haben vorgibt« definieren.

3 Uhr: Ich überlege mir, ob ich die Übergabe noch verhindern könnte. Mir fällt aber nur die Möglichkeit einer *Straftat gegen den Briefträger* (§§ 211 ff StGB) ein, was eine spätere Übernahme in den Referendardienst, deren Wahrscheinlichkeit zwischen Garmisch und Aschaffenburg immerhin bei 70 % liegt,⁵ gewaltig verkomplizieren würde. Deshalb kann die Devise nur heißen: Augen *auf* (immer noch kein Schlaf!) und durch.

6 Uhr: Es graut der Morgen und mir vor ihm. Da! Ein Klappern an den Briefkästen. Ist es der Zeitungsausträger – wie in 99,99 % der Fälle um diese Zeit – oder ausnahmsweise schon der Briefträger? Aber bevor der um diese Uhrzeit kommt, werden die Bierpreise gesenkt. Ich atme tief durch und denke kurz an diejenigen, die – nach Absprache mit dem Postamt – den Umschlag von den »Justizbehörden in Regensburg« gleich um 8 Uhr am Postschalter abholen. Das fehlte mir gerade noch. Wieso sollte ich dem Postbeamten meine innersten Gefühle offenbaren? Außerdem sind es zur Donau von meiner Wohnung aus nur ein paar Schritte, vom Postamt aber mindestens 1,5 km.

9 Uhr: Ich bin frisch geduscht, glatt rasiert und zu allem entschlossen, komme, was wolle. *Musikalisch* bin ich flexi-

bel: Das Adagietto aus Mahlers Fünfter (Donau) oder der Schlußchor aus Beethovens Neunter (Deinhard) warten nur darauf, abgespielt zu werden.

Wer jetzt, den Postboten mimend, an der Tür klingelt, hat sein Leben verspielt.

10 Uhr: Es klappert erneut. Verursacht vom Briefträger, da gibt es keine Zweifel. Damit verbleiben nur noch zwei Möglichkeiten: *Zulassung* (zum Mündlichen) oder *Nicht-Zustellung* (der Briefsendung), das ist hier die Frage. Ersteres wäre fantastisch, letzteres immerhin möglich, wie sich der Verwendung unbestimmter Rechtsbegriffe in den amtlichen Hinweisen wie etwa »voraussichtlich, üblich«,⁶ zwanglos entnehmen läßt.

D) Entspannung und Ausblick

Die Realität hat sich für Alternative eins entschieden. *Das ist gut so.*

Leider findet sich in der Mitteilung des Landesjustizprüfungsamtes – wenn man ihn nicht in die »freundlichen Grüße« hineininterpretieren will – kein einziger Glückwunsch. *Das ist nicht so gut.* Es wäre eine menschliche Regung, eine Geste gewesen, die nichts gekostet und – mir wenigstens – viel gegeben hätte.

Für die Zukunft schlage ich – neben dieser kleinen Textänderung – folgendes vor: Die außergewöhnliche psychische Belastung muß honoriert werden, sei es in Form einer Anrechnung auf die Rente, sei es in Form eines staatlich finanzierten Kuraufenthaltes. Weiter muß es der UEFA⁷ per Gesetz verboten werden, ein Fußball-EM-Finale auf das Wochenende der Notenbekanntgabe zu terminieren. Samstag und Sonntag in ständiger Angst vor dem »sudden death« ist un menschlich.

Wo ist der Deinhard?

Claus Loos, Regensburg

⁵ Vgl oben bei B III

⁶ Vgl hierzu oben A

⁷ Europäische Fußballunion

Das Studium zum LL.M. in Comparative Law an der University of San Diego, School of Law

Die »School of Law« der katholischen Privatuniversität »University of San Diego« bietet für ausländische Juristen ein neunmonatiges »graduate program« an, das mit der Verleihung des Titels »LL.M. in Comparative Law« abgeschlossen wird.